

Am Jakobsbrunnen

Gottes Boten bringen
Menschen aller Glaubensrichtungen
das „lebendige Wasser“
durch den medialen Kreis Sennestadt

Der Kreis befindet sich immer noch in der Aufbauphase. Die Aussagen der Geistlehrer werden im Originalton wiedergegeben. Soweit ab und zu kleinere grammatische Verbesserungen vorgenommen werden, ist es in einer Fußnote angemerkt. Die Worte der Teilnehmer werden zum Teil dem Schriftdeutschen angepasst, aber nur leicht, um den Lesern einen möglichst genauen Eindruck von der Sitzung zu vermitteln. Die Leser sollen die Teilnehmer als engagierte, interessierte, zur Arbeit an sich selbst bereite, aber auch unvollkommene und fehlbare Menschen kennenlernen. All denen, die sich sehr zu solchem Dienst hingezogen fühlen, soll Mut gemacht werden, vielleicht eines Tages selbst den Kontakt zu suchen. Wenn es sein soll und Schritte in diese Richtung unternommen werden, wird es sich ergeben.

87. Sitzung vom 21. Juni 2008

Zur Einstimmung wurden die Worte von White Eagle zum 19. bis 22. Juni gelesen, aus dem Buch „Mit White Eagle durch das Jahr“. White Eagle sprach mehr als sechzig Jahre lang durch sein englisches Medium Grace Cooke (1892-1979). Er gehört sicher zu den eindrucksvollsten Geistlehrern des 20. Jahrhunderts.

Zur Anrufung und Begrüßung der Geistigen Welt

Liebe Freunde,

Gott zum Gruß und Friede über alle Grenzen. Wir begrüßen unsere Lehrer und alle anderen Freunde in der Geistigen Welt sehr herzlich.

"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" - im Sinne dieser Christusworte soll unser Treffen heute wieder stehen.

Wir bitten Christus, uns durch seine Lehrer die Wahrheit zu bringen und uns vor den Angriffen der Gegner Gottes zu beschützen. Wir wissen, wie wichtig unsere eigene geistige Einstellung dabei ist.

Wir möchten die empfangenen Lehren an alle weitergeben, die bereit sind, sie anzunehmen. Wir hoffen, dass es uns auch selbst gelingt, unser Leben mit den geistigen Lehren in Einklang zu bringen. Wir bitten Euch, uns dabei zu führen, denn allein können wir es nicht schaffen.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen einen gesegneten und lehrreichen Nachmittag.

Nach Begrüßung und Eingangsmeditation (15.30 - 16.00 Uhr) folgte zuerst wieder mein Sitzungsteil. Er dauerte ca. 45 Minuten, durchgehend, ohne Pause (16.00 - 16.45 Uhr). Wir wurden alle behandelt. Anne zuerst. Im Wesentlichen wie gehabt: Es wurden Punkte auf ihrem Kopf gedrückt und meine rechte Hand wurde auf ihre Stirn gepresst, während die linke am Hinterkopf gegenhielt.

Danach ich selbst: Ich hatte mir vor einiger Zeit im Büro den Hals bei einer unglücklichen Bewegung etwas verrenkt und spürte das mehr oder weniger ständig, nicht sehr stark, aber doch unangenehm. Raphael versuchte, den Hals wieder einzurenken, unter anderem dadurch, dass sie meine Kopfoberseite mehrmals auf den vor mir liegenden Papierstapel stieß, durchaus kräftig, aber andererseits auch nicht schmerzhaft. Ganz zum Schluss meines Teils wiederholte sie dieses noch einmal auf dem Fußboden. Einmal drückte Raphael einen Punkt rechts neben meiner Halswirbelsäule, direkt im betroffenen Bereich, und stieß meinen Kopf gleichzeitig auf den Papierstapel. Sie versuchte auch, mit meinen Händen und den angewinkelten, an den Kopf gelegten Unterarmen seitlich ein bestimmtes Maß Druck auf den Kopf auszuüben. Eine solche „Selbstbehandlung“ ist natürlich sehr schwierig und sieht sicherlich etwas merkwürdig aus. Schon bei den Kopfstößen auf den Papierstapel musste Helga lachen. Auch die folgenden Behandlungen der anderen wurden offenbar teilweise für meinen ausgereckten Hals genutzt, indem mein Kopf zum Teil gegen die Köpfe der anderen gedrückt wurde. Ich hatte hinterher insgesamt den Eindruck, dass es schon etwas besser geworden war.

Anschließend ging es weiter zu Jürgen. Anne ließ mich aus dem Sitzbereich heraus und Raphael ging mit mir hinter Jürgens Sessel. Sie drückte seine Schultern wieder herunter, teilweise erneut im Springen, drückte Punkte auf seinem Kopf, hob ihn an seinen Oberarmen etwas aus und drückte meinen Kopf auf Jürgens Kopf.

Dann weiter zu Helga. Auch ihre Schultern wurden heruntergedrückt, noch öfter im Springen als bei Jürgen. Mein Kopf wurde ebenfalls auf Helgas Kopf gedrückt, Oberseite auf Oberseite. Raphael drückte ihr einmal leicht in den Oberbauch und massierte die Stelle dort auch etwas. Vielleicht um Luft zu lösen, wie Helga hinterher meinte. Es wurden verschiedene Punkte auf ihrem Kopf und im Genick gedrückt und die flache Hand wurde, wie vorher bei Anne, auf ihre Stirn gepresst. Einmal legte Raphael ihren Kopf seitlich auf die Sofalehne, zur Abstützung, und drehte ihn dann leicht zur Seite, als sollte auch bei ihr etwas eingerenkt werden. Helga empfand ihre heutigen Behandlungen insgesamt deutlich länger als sonst.

Zwischenzeitlich wurde auch wieder das Körbchen der Katze energetisch behandelt. Dann ging es noch einmal zu einer kurzen abschließenden Behandlung zurück zu Jürgen. Danach auf den freien Platz im Wohnzimmer. Anne, die wieder aufgestanden war, um mich auf meinen Platz zu lassen, wurde noch einmal kurz im Stehen behandelt. Raphael zog sie zuerst wieder etwas nach hinten herüber, wie schon letztes Mal. Dann drückte sie Annes Oberkörper ziemlich weit herunter und klemmte ihren Kopf zwischen meine Beine. In dieser „fixierten“ Position drückte Raphael dann bestimmte Punkte auf ihrem Rücken. Später, als ich wieder auf dem Sofa saß, wurde auch noch kurz wieder der bekannte Punkt auf ihrer Stirn stimuliert. Immer exakt die gleiche Stelle, wie Anne bestätigte, obwohl meine Augen dabei ja jedesmal geschlossen sind. Vorher machte Raphael mit mir aber noch die schon beschriebenen Dehn- und Streckübungen.

Nach meinem Teil tranken wir wieder Brühe und meditierten noch einmal kurz. Dann sollte Helga eigentlich beginnen. Sie wurde wie in den letzten Sitzungen vorher noch einmal

kurz von Raphael behandelt, also ihr Stirnchakra stimuliert, die Hand auf die Stirn gepresst, Punkte am Rücken gedrückt und so weiter. Anschließend hielt Raphael ihr den Stift hin. Helga nahm ihn aus meiner Hand und begann auch kurz zu schreiben. Dann brach sie aber ab, saß eine zeitlang regungslos da und begann dann zu weinen. Sie bat um eine Pause und zog sich zurück. Nach der Pause wurde sie noch einmal behandelt und begann erneut zu schreiben. Sie wirkte immer noch betrübt, hielt inne und fragte:

Helga: Warum?

Offensichtlich war die Frage an Andreas gerichtet. Sie begann wieder zu schreiben, brach wieder ab und setzte erneut an. Dann meldete sich Andreas:

ANDREAS: Die Vergangenheit ist nun einmal passiert. Jeder Mensch sollte seine Fehler sich selbst vergeben.

Christoph: Warum sagst Du uns das?

Helga brach wieder ab und sagte:

Helga: Ich glaube, ich kann das nachher erklären.

Dann setzte sie aber erneut an zu schreiben und Andreas meldete sich noch einmal:

ANDREAS: ... ist überall.

Christoph: „Die Liebe ist überall?!“ Guten Tag, Andreas.

ANDREAS: Es ist schwierig heute für mich.

Christoph: Andreas, für Dich?

ANDREAS: Hm.

Christoph: Ja, wir sehen das ja. Dann, äh, .. tja, was sollen wir machen? Möchtest Du etwas sagen oder sollen wir etwas fragen? - Nichts fragen!?

Jürgen: *(leise)* Nein.

Anne: *(leise)* Nein.

Helga weinte wieder etwas, nahm aber noch einmal den Stift und begann zu schreiben. Kurz darauf sagte Andreas:

ANDREAS: ... es ist ... Wundert Euch jetzt nicht. Es ist wichtig für Helga.

Jürgen: Kannst Du es noch einmal wiederholen, was Du gerade gesagt hast?

Christoph: „Wundert Euch jetzt nicht. Es ist wichtig für Helga.“

Jürgen: Ja. Ist es jetzt möglich, dass Helga Trost bekommt?

Helga weinte wieder.

Jürgen: Helga, wenn es nicht geht, sag' Bescheid. Nicht, dass wir Druck ausüben auf Dich. Was nicht geht, geht nicht.

Kurz darauf bekam ich den Impuls, selbst den Stift zu nehmen und schrieb nach langer Zeit wieder einige Seiten. Das Schreibgefühl war dabei wie früher. Genau wie früher war es aber nichts Leserliches. Die Schrift war eindeutig nicht die von Andreas. Sie erinnerte mich an „meine“ frühere Schrift, obwohl Jürgen anderer Ansicht war. Dann bekam ich den Impuls, Helga wieder den Stift zu reichen. Das ganze kam mir vor, als hätte man ihr zeigen wollen, dass es grundsätzlich geht. Sie nahm den Stift auch, aber letzten Endes konnte sie nicht.

Wir brachen die Sitzung ab und Helga erklärte uns, warum sie so betrübt war. Es kam offenbar einiges zusammen. Sie war nach der letzten Sitzung unverschuldet in eine schwierige Situation geraten, hatte aber begonnen, sich einzureden, dass sie daran ja selbst Schuld sei, weil sie in der Vergangenheit entscheidende Fehler gemacht habe. Sie war regelrecht verzweifelt. Erst nach den Erläuterungen von Andreas in der nächsten Sitzung wurde uns klar, dass diese trüben Gedanken im Wesentlichen nicht aus ihr kamen, sondern von dunklen Seelen inspiriert worden sein mussten, die sich an sie gehängt hatten. Unsere Freunde drüben sahen in der scheinbar missglückten Sitzung wohl auch etwas Heilsames, weil Helga sich uns gegenüber dadurch öffnete und sich einiges von der Seele redete. Das lassen zumindest die Worte von Andreas vermuten: „Es ist wichtig für Helga“.

Zum Schluss spürte ich noch einmal den Drang, den Stift zu nehmen. Es wurde etwas gezeichnet, viele verschlungene Linien, Ecken, Spitzen. Wir fassten es so auf, dass die Lebenswege oft sehr verschlungen und nicht geradlinig sind.